

Im Kreml ein kluger Zar

Unter den vielen falschen Analogien, die derzeit im Blick auf den Kosovo-Krieg gehandelt werden, befindet sich auch eine, die zugleich russophob und russophil ist. Sie besagt, daß die Nato-Intervention die schrecklichsten Reaktionen in Rußland hervorrufen, es gar in den Krieg ziehen werde. Auf dieser furchterregenden Voraussage baut dann eine klassische Besänftigungspolitik auf: Man müsse nett zu den Russen sein, sie nicht allzu sehr aggravieren, sie am besten zu einem Großmächts-Konferenz à la Berliner Kongreß von 1878 einladen.

Apropos: Damals wurde den Russen nicht ihr Großmächtsstatus bescheinigt, sondern unter den Augen des hilflosen „ehrlichen Maklers“ Bismarck die Beute aus ihrem Krieg gegen die Türkei ent-rissen. Aber zurück zu 1999. Heute will das russische Gebaren einfach nicht mehr in unsere klassischen Klischees pas-

sen. Zwar wettert Boris Jelzin andauernd gegen die Nato, aber im selben Atemzug sagt er – wie am gestrigen Donnerstag: „Rußland wird Jugoslawien keine Militärtechnik liefern und wird sich auch nicht in den Konflikt am Balkan hineinziehen lassen.“

So klug hat sich Rußland 1878 ff. nicht verhalten, und schon gar nicht 1914. Mag sein, daß die Schwäche Jelzin die Zunge führt, auch die finanzielle Abhängigkeit vom Westen. Aber schwerer wiegt ein anderer Faktor: Die Großen haben in Wahrheit keine strategischen Interessen mehr am Balkan. Die klugen Russen wissen hoffentlich, daß der Westen keine Machtpolitik im Balkan betreibt, und erst recht keine anti-russische. Er ist vielmehr unwillig in einen Krieg gezogen, dessen Last er recht bald wieder abschütteln möchte. Es ist gut, daß Jelzin dies versteht – oder zumindest so redet. jj